

Gutes böses Geld

Eine Bildgeschichte der Ökonomie

Große Landesausstellung Baden-Württemberg

Pressekonferenz: Donnerstag, 3. März 2016, 11 Uhr

Eröffnung: Freitag, 4. März 2016, 18 Uhr

Dauer der Ausstellung: 5. März – 19. Juni 2016

Baden-Baden, 5.11.2015

Sehr geehrte Redaktion, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Geld ist nicht ahistorisch – so lautet die grundlegende These der Großen Landesausstellung „**Gutes böses Geld**“. Im Frühjahr 2016 präsentiert die Staatliche Kunsthalle Baden-Baden in Kooperation mit dem Casino Baden-Baden, dem Stadtmuseum Baden-Baden und dem Theater Baden-Baden eine 750 Jahre überblickende Bildgeschichte der Ökonomie. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Dr. Wolfgang Schäuble, Bundesminister der Finanzen.

Gezeigt wird, wie Künstler Geld und den Umgang damit im Laufe der Jahrhunderte ins Bild gesetzt haben – ausgehend von einer frühen italienischen Darstellung aus Siena von 1286, über Fotografien aus dem New York der 1890er Jahre und endend mit zeitgenössischen Kunstwerken, die kurz vor oder während der jüngsten Finanzkrise entstanden sind.

Im Gegensatz zu der klassischen Lehrmeinung der ökonomischen Theorie, die einen über die Jahrhunderte gleichbleibenden Homo Oeconomicus postuliert, scheint die Bildgeschichte des Geldes etwas anderes zu lehren: es steht zu vermuten, dass sich diese Figur immer wieder neu erfunden hat.

Tatsächlich unterliegt die Darstellung von Geld einem beachtlichen Wandel. Im einen Jahrhundert dominieren beispielsweise die positiven und emanzipatorischen Effekte. So führte etwa der soziale Aufstieg von Handelsleuten zu wichtigen Personen des öffentlichen Lebens in den Niederlanden und in Süddeutschland dazu, dass sich diese mit den Insignien ihres neuen Reichtums zeigen durften. Im nächsten Jahrhundert jedoch kam eine neue Bildgattung auf: jetzt wurden Geldstücke in Verbindung mit Totenschädeln dargestellt und zu Vanitasbildern und moralischen Allegorien zusammengeführt.

Ein sehr konkretes Beispiel für den Wandel sozialer und gesellschaftlicher Normen zeigen zudem die unterschiedlichen Darstellungen von Armut. Für die niederländischen Genremaler des 17. Jahrhunderts ist sie ein quasi naturgegebener Zustand. Zwei Jahrhunderte später hat sich Armut dann zu einer politischen Klassenfrage gewandelt. So sind die Darstellungen der Düsseldorfer Malerschule deutlich von den Schriften Karl Marx' im 19. Jahrhundert inspiriert.

Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein gibt es fast keine Darstellungen, die Geld als solches thematisieren. Als alleiniges Bildsujet existiert das Zahlungsmittel kaum. Mit Andy Warhols großformatigen seriellen Darstellungen von Dollarscheinen ändert sich dies um 1962 schlagartig. Plötzlich ist allein das Zeigen von Geldscheinen als Gegenstand für sich ohne jeden gesellschaftlichen oder moralischen Kontext möglich. Das markiert in der langen Bildgeschichte des Geldes ein absolutes Novum.

Der Schlusspunkt des Ausstellungsparcours hat die Finanzkrise im Jahr 2008 im Visier. Exemplarisch für die Geldschwemme, die auch die Preise für Kunst in ungeahnte Höhen trieb, steht ein Werk von Alicija Kwade. Für "Kohle (Rekord)" hat die Künstlerin ein herkömmliches Kohlebrikett mit Blattgold umhüllt. Ein zentrales Bild für die Leichtfertigkeit, mit der Werte in den Jahren vor dem Platzen der Blase geschaffen und kurz darauf wieder verbrannt wurden.

Während Alicija Kwades Werk – neben anderen – in den imposanten historischen Räumen des Casino Baden-Baden gezeigt wird, ergänzt das Stadtmuseum Baden-Baden den Ausstellungs-Parcours durch einen speziellen Fokus auf das Brettspiel Monopoly, ergänzt um Fotografien aus den 1900er bis 1940er Jahren. Dass dieses ursprünglich als pädagogisches Instrument konzipiert wurde, um vor den Gefahren von Monopolen zu warnen, ist heute in sein Gegenteil verkehrt. Parallel zur Ausstellung zeigt das Theater Baden-Baden „Wirtschaftskomödie“ von Elfriede Jelinek (Premiere: 26.2.2016). Der Text ist eine Fortschreibung ihres Stücks „Kontrakte des Kaufmanns“, das in der großen Finanzkrise 2008 zum Stück der Stunde wurde. Atemlos, schafsig, pointiert: Die Nobelpreisträgerin prangert darin die hemmungslose Gier des heutigen Finanzkapitalismus an.

Kooperationspartner: Casino Baden-Baden, Stadtmuseum Baden-Baden, Theater Baden-Baden

Pressekontakt: Eva Hepper, +49 178 5546704; Johannes Honeck, +49 7221-30076414, presse@kunsthalle-baden-baden.de

Ein regelmäßiges Informations-Update zur Ausstellung finden Sie zudem auf: www.kunsthalle-baden-baden.de

Die Große Landesausstellung wird finanziert durch Sondermittel des Ministeriums für Forschung, Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

[Staatliche Kunsthalle Baden-Baden](http://www.kunsthalle-baden-baden.de)

Lichtentaler Allee 8a, 76530 Baden-Baden Telefon +49 7221-30076-400 Fax +49 7221-30076-500 info@kunsthalle-baden-baden.de www.kunsthalle-baden-baden.de